

Abstractband

4. Internationales Bodensee-Symposium Frühe Kindheit

«Digitale Medien im Alltag mit kleinen Kindern – informiert in die Zukunft blicken»

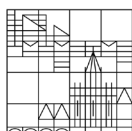
Freitag, 12. und Samstag, 13. Mai 2023

Pädagogische Hochschule Thurgau | Kreuzlingen

Binationales Zentrum Frühe Kindheit

Wir bauen Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis

Forschungspräsentation Abkürzung: FP	Bei einer mündlichen Forschungspräsentation handelt es sich um ein Inputreferat mit anschließender Diskussion unter Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.
Praxisworkshop Abkürzung: PW	In einem Workshop werden aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und/oder Praxis mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in einem interaktiven Format praxisorientiert diskutiert.



Inhaltsübersicht

Freitag, 12. Mai 2023

I	Transformation mit Verantwortung – Digitalisierung in der frühen Bildung	Kathrin Demmler	S. 4
1.1	Dialogisches Lesen mit digitalen Bilderbüchern – Wie wirksame Sprachunterstützung gelingen kann	Anne-Kristin Cordes, Franziska Egert, Fabienne Hartig	S. 4
1.2	Multiplikator:innen mit einfachem Hilfsmittel zum Gespräch ermutigen	Joachim Zahn, Anke Moors	S. 5
1.3	Digitale Bildung – ein Kinderspiel?! Digitale Kompetenzen im Fantasie- und Rollenspiel erwerben	Lena Hollenstein, Franziska Vogt	S. 5
1.4	Analyse von Lehrperson-Kind-Interaktionen mit Fokus auf den Einsatz von Tablets als visuelle Lernunterstützung	Priska Jossen, Ueli Studhalter, Annette Tettenborn, Marco Seeli	S. 6
2.1	Mit vulnerablen Familien mit digitalen Medien über Medienkonsum sprechen und nachdenken	Silvia Hengartner	S. 7
2.2	Digitale Medien in der Lebenswelt Kita: Was brauchen Fachpersonen, damit sie digitale Medien kompetent einsetzen können?	Annika Butters, Rahel Heeg, Magdalene Schmid	S. 7
2.3	Mathematische Lernspiele vor dem Schuleintritt: Chancen und Grenzen digitaler und analoger Förderung	Ursula Fischer	S. 8
2.4	Digitalalltag in der frühen Kindheit – Familien und ihre Mediennutzung	Joachim Zahn, Anke Moors	S. 8

Samstag, 13. Mai 2023

II	Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft digitaler Medien in der frühen Kindheit.	Fabio Sticca	S. 9
3.1	#digitalpräsent aufwachsen	Carine Burkhardt Bossi, Karina Iskrzycki, Daniel Labhart, Arlinda Idrizi	S. 9
3.2	Unblack the App	Gesine Kulcke	S. 10
3.3	Viele Wege führen zum Ziel. Bedingtheiten der frühkindlichen Aneignung der Welt zwischen unmittelbarer Erfahrung und multimedialer Virtualität	Jasmin Zimmer, Klaus Martin Zimmer	S. 10
3.4	Informatische Bildung in spezifischen Unterrichtsgrundarrangements des Zyklus 1	Anita Falessi, Christine Künzli David, Thomas Senkbeil, Bea Widmer	S. 11
4.1	Von Werbeshows und Segelschiffen – Ein Praxisworkshop zur Förderung der elterlichen Medienerziehungskompetenz	Jasmin Zimmer	S. 12
4.2	MIA im Kindergarten	Andrea Kern	S. 12
4.3	Mama, Papa, legt das Handy weg! Elterlicher digitaler Medienkonsum und sozio-emotionale Entwicklung von Kindern	Eva Unternährer	S. 13
4.4	Das Potential von digitalen Apps für das Dialogische Lesen – Instrumente zur Messung des Wortschatzes und des Geschichtenverständnisses	Silvana Kappeler Suter, Johanna Quiring, Gabriela In-Albon, Fabienne Zehr	S. 14
5.1	Kind oder Smartphone im Blick?	Fabienne Hartig, Anne-Kristin Cordes	S. 14
5.2	Digitale Medien in der Kindertageseinrichtung: Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte in Heidelberg	Jeanette Roos, Stephen Frank	S. 15
5.3	Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz. Ergebnisse der Studie MEKiSmini.	Rahel Heeg, Magdalene Schmid, Annika Butters	S. 16
5.4	Kleine Kinder – grosse Gefühle: Digitale Elternberatung mit der KKG-App	Eva Strehlke, Joscha Kärtner	S. 16

Freitag, 12. Mai 2023

Gastreferat I von 14.15 bis 15.15 Uhr

FP | Transformation mit Verantwortung – Digitalisierung in der frühen Bildung

Kathrin Demmler

Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München, Deutschland

Medien haben auf Kinder schon immer eine grosse Faszination ausgeübt. Das Gleiche gilt für die heutige Elterngeneration. Kindertageseinrichtungen hingegen waren lange Zeit «Schonräume». Abstand von digitalen Angeboten zu halten, ist heute unmöglich geworden. Tablets und Smartphones sind in den Familien präsent und Kinder sind von Geburt an damit in Kontakt. Der Corona-Lockdown verstärkte diese Entwicklung zusätzlich. Die Kitas haben sich daher auf den Weg gemacht und integrieren Fragen der Digitalisierung zunehmend in ihre Konzepte, denn der Einsatz von digitalen Medien darf nicht dem Zufall überlassen werden. Dabei muss es nicht gleich den grossen Masterplan geben. Wichtig ist vielmehr, erst einmal die Form des Medieneinsatzes zu klären und nach der zentralen Zielsetzung zu fragen: Was will ich erreichen?

Parallelsession I von 16.00 bis 17.00 Uhr

PW 1.1 Dialogisches Lesen mit digitalen Bilderbüchern – Wie wirksame Sprachunterstützung gelingen kann

Anne-Kristin Cordes¹, Franziska Egert², Fabienne Hartig^{1,3}

¹Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz, Amberg/München, Deutschland,

²Katholische Stiftungshochschule München, Deutschland, ³Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland

Im Sinne einer evidenzbasierten Praxis hat der Workshop zum Ziel, neuste empirische Befunde in die Praxis zu transferieren. Dazu wird zunächst eine Pilotstudie vorgestellt, die untersuchte, inwieweit digitale Bilderbuchbetrachtungen in Kindertageseinrichtungen kindliche Sprachfähigkeiten (Wortschatz, Verblernen und Erzählfähigkeiten) unterstützen können. 4- bis 5-jährige Kinder betrachteten das digitale Bilderbuch «Oskar und der sehr hungrige Drache» dreimal in Kleingruppen ($n = 27$) auf einem Tablet – entweder nach der Methode des Dialogischen Lesens oder selbstständig unter Supervision. Es ergaben sich signifikante Verbesserungen der Sprachfähigkeiten von Kindern in der Bedingung «Dialogisches Lesen» sowie bedeutsame Vorteile gegenüber den Kindern, die das digitale Bilderbuch selbstständig unter Supervision betrachtet hatten.

Im Workshop wird darüber hinaus die technische Umsetzung digitaler Bilderbücher nach kognitionspsychologischen Erkenntnissen unter die Lupe genommen, um ihre Eignung zur Sprachunterstützung zu beurteilen. Dazu wird das Modell des dreifachen Scaffoldings durch

(i) Geschichte, (ii) technische Umsetzung als digitales Bilderbuch und (iii) Bezugsperson vorgestellt. Anhand des im Rahmen der Studie entstandenen Leitfadens für Fachkräfte und Eltern werden Impulse und Gelingensbedingungen für das Dialogische Lesen digitaler Bilderbücher in der pädagogischen Praxis mit den Teilnehmenden diskutiert und erprobt.

PW 1.2 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren mit einfachem Hilfsmittel zum Gespräch ermutigen

Joachim Zahn¹, Anke Moors²

¹ zischtig.ch, Schweiz, ² a:primo, Schweiz

Für Familienbegleitende wie auch für Pädagoginnen und Pädagogen ist das Elterngespräch über die frühe Mediennutzung eine Herausforderung. Schnell wird es belehrend oder moralisierend. Thematisch leitet oft der Fokus der jeweiligen Fachperson das Gespräch. Eine gezielte Auswahl der Themen mit einem strukturierten Vorgehen wäre für den Erfolg des Gesprächs sinnvoll. a:primo und zischtig.ch entwickeln gemeinsam ein Hilfsmittel (fast fertig), welches es den in der Familienbegleitung oder der Sozialpädagogik Tätigen erlaubt, ein strukturiertes und positiv ausgerichtetes Gespräch zu führen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass sich die Vermittlungsform der zu diesem Zweck eingesetzten Bildkarten in solchen Gesprächen bewährt. Die Bildkarten zur Nutzung von digitalen Medien in der frühen Kindheit sind theoretisch fundiert und beziehen jahrelange Praxiserfahrungen ein.

FP 1.3 Digitale Bildung – ein Kinderspiel?! Digitale Kompetenzen im Fantasie- und Rollenspiel erwerben

Lena Hollenstein, Franziska Vogt

Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz

In der frühen Kindheit steht das Spiel im Zentrum des Lernens von Kindern. Das Freispiel eignet sich insbesondere dafür, die als «21st-century digital skills» bezeichneten Fähigkeiten aufzubauen: Kommunikation, Zusammenarbeit, kritisches Denken, Kreativität und Problemlösung sind zukünftig bedeutsame Kompetenzen. Digitale Technologien sind bereits Teil des spontanen Fantasie- und Rollenspiels von Kindern. Wichtig ist es jedoch, digitale Kompetenzen auch gezielt im Fantasie- und Rollenspiel zu fördern und es den Kindern zu ermöglichen, sich mit der Bedeutung der digitalen Transformation in verschiedenen Kontexten spielerisch auseinanderzusetzen und sich als aktiv Handelnde in der digitalen Transformation zu erleben. Das Potenzial des Fantasie- und Rollenspiels wurde im Rahmen der digitalen Bildung bis anhin allerdings kaum genutzt.

Dieser Lücke begegnet das erfolgreich durchgeführte Entwicklungsprojekt «Wir spielen die Zukunft – Gendersensible Freispielimpulse zur digitalen Transformation für den Kindergarten». In dessen Rahmen wurden Freispielimpulse als Spielideen für die Fantasie- und Rollenspiele entwickelt, erprobt und auf einer Website veröffentlicht (www.wirspielendiezukunft.ch). Videoanalysen haben gezeigt, dass sowohl Mädchen als auch Jungen Themen der Digitalisierung in ihr Spiel integrieren und dazu angeregt werden, Prozesse der digitalen Transformation zu erkunden. Im geplanten Beitrag werden die Ergebnisse aus dem Entwicklungsprojekt vorgestellt und im Hinblick auf die Bedeutung des Fantasie- und Rollenspiels für die frühe digitale Bildung

diskutiert. Zudem wird ein Ausblick auf ein geplantes Innovationsprojekt gegeben, welches die Wirksamkeit der Freispielimpulse genauer untersucht. Dabei liegt der Fokus auf der Bedeutung des Fachwissens der Kindergartenlehrpersonen für die Spielbegleitung und auf dem Zusammenhang mit dem Erwerb digitaler Kompetenzen bei den Kindern.

FP 1.4 Analyse von Lehrperson-Kind-Interaktionen mit Fokus auf den Einsatz von Tablets als visuelle Lernunterstützung

Priska Jossen, Ueli Studhalter, Annette Tettenborn, Marco Seeli
Pädagogische Hochschule Luzern, Schweiz

Der Einsatz von Tablet-Computern in der frühkindlichen Bildung hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Die Frage ist nicht mehr, ob man digitale Geräte nutzt oder nicht, sondern vielmehr, wie man sie sinnvoll einsetzt. In unserer Studie untersuchen wir den Einsatz von Tablets im Szenario einer Spiel- und Lernumgebung zum Thema «Türme bauen» in zwei Kindergartenklassen. Die teilnehmenden Lehrpersonen verwenden Tablets, um ihre Gespräche mit Kindern über die Stabilität der gebauten Türme mit visuellem Feedback zu ergänzen. Theoretisch verorten wir die Qualität der Lehrperson-Kind-Interaktionen im Konzept des «sustained shared thinking» und in der Bedeutung von Aufmerksamkeit und Motivation für das Lernen junger Kinder. Basierend auf diesen Theorien fragen wir, (F1) inwieweit sich eine Reihe von Qualitätsindikatoren der Lehrperson-Kind-Interaktionen in tabletgestützten Episoden widerspiegeln und (F2) welche tabletspezifischen Muster identifiziert werden können. Basierend auf 8.7 Stunden Videomaterial werten wir zehn ausgewählte Lehrperson-Kind-Interaktionen durch eine qualitative Inhaltsanalyse mit MAXQDA aus. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Lehrpersonen ein reichhaltiges Scaffolding-Verhalten zeigen und häufig eine inhaltspezifische Sprache verwenden, wenn sie mit den Kindern über die Tablet-Videos sprechen. Eine höhere verbale Beteiligung der Kinder konnte nicht festgestellt werden. Darüber hinaus identifizierten wir vier Muster, die mit der Verwendung des Tablets im Klassenzimmer verbunden sind: (1) Verzögerung im Handlungsverlauf, (2) Magnetwirkung des Videos, (3) Wiederauftauchen einer Beobachtung und/oder Emotion und (4) Faszination für das Medium. Wir diskutieren diese Befunde vor dem Hintergrund der Integration digitaler Medien in die frühkindliche Bildung.

Parallelsession II von 17.15 bis 18.15 Uhr

PW 2.1 Mit vulnerablen Familien mit digitalen Medien über Medienkonsum sprechen und nachdenken

Silvia Hengartner
zeppelin – familien startklar, Schweiz

Kind zu sein, bedeutet heute, sich in einer Welt bewegen zu lernen, die gefüllt ist mit Medien. Medien vertreiben Langeweile, befriedigen Wissensdurst und fördern Neugier, können aber auch, wenn sie passiv konsumiert werden, zu einer emotionalen Verwahrlosung mit Folgen führen. Je nachdem, in welcher Lebenswelt Kinder aufwachsen, sind sie mit unterschiedlichen Mediengewohnheiten konfrontiert. In risikobelasteten Familien mit Kindern im Vorschulalter haben viele Eltern eine geringere Risikowahrnehmung bezüglich digitaler Medien. So läuft beispielsweise der Bildschirm häufig und wird oft als «Babysitter» verwendet. Wie kann hier eine Sensibilisierung für Risiken und Chancen verschiedener Medienformate gelingen?

Beim Frühförderungskonzept von zeppelin– familien startklar sprechen wir mit den Familien über digitale Medien, indem wir dieselben bei Aktivitäten einsetzen. Wir legen dabei den Fokus auf die Eltern-Kind-Interaktion und werden den Workshop-Teilnehmenden einige Beispiele aus der praktischen Arbeit vorstellen. Anschliessend findet eine Diskussion über die wichtigsten Erkenntnisse statt.

PW 2.2 Digitale Medien in der Lebenswelt «Kita»: Was benötigen Fachpersonen, damit sie digitale Medien kompetent einsetzen können?

Annika Butters¹, Rahel Heeg², Magdalene Schmid²

¹Marie Meierhofer Institut für das Kind, Schweiz, ²Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz, Schweiz

Digitale Medien sind Bestandteil der heutigen Lebenswelten junger Kinder. Auf der Grundlage der Studie «MEKiSmini» setzen wir uns mit dem Thema «Digitale Medien in der Lebenswelt Kita» auseinander. Ergebnisse im Rahmen der Studie «MEKiSmini» zeigen, dass digitale Medien in Kitas kaum präsent sind und selten genutzt werden. Ein Grund dafür ist unter anderem, dass sich Fachpersonen nicht kompetent fühlen, digitale Medien im pädagogischen Alltag zu nutzen. Im Workshop gehen wir der Frage nach, was Fachpersonen benötigen, um digitale Medien kreativ und didaktisch sinnvoll – und somit kompetent – in der Lebenswelt «Kita» einzusetzen.

FP 2.3 Mathematische Lernspiele vor dem Schuleintritt: Chancen und Grenzen digitaler und analoger Förderung

Ursula Fischer

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Schweiz

Digitale Lernspiele für Mathematik existieren für Kinder im Schulalter schon lange, halten nun aber auch Einzug in den vorschulischen Bereich. Doch wie sinnvoll ist eine mathematische Förderung vor dem Schuleintritt? Und sollte diese digital oder analog erfolgen? Anhand des aktuellen Forschungsstandes und eigener Trainingsstudien wird in diesem Vortrag zuerst vorgestellt, unter welchen Bedingungen Kinder schon vor dem Schuleintritt mit digitalen Medien mathematische Basiskompetenzen erwerben können. Diese Förderansätze werden anschliessend kritisch hinterfragt und mit analogen Fördermassnahmen verglichen. Dabei wird der entscheidenden Frage nachgegangen, ob mathematische Förderung in der frühen Kindheit explizit und ernsthaft (das heisst in Form von «Serious Gaming») oder in natürlichen Kontexten stattfinden sollte, in denen Kinder im freien Spiel mathematische Zusammenhänge entdecken. Im Ausblick wird ein geplantes Forschungsprojekt vorgestellt, das an diese Frage anknüpft.

FP 2.4 Digitalalltag in der frühen Kindheit – Familien und ihre Mediennutzung

Joachim Zahn¹, Anke Moors²

¹ zischtig.ch, Schweiz, ² a:primo, Schweiz

Der Umgang mit digitalen Medien in Familien mit jungen Kindern beschäftigt die Mitarbeitenden von a:primo und zischtig.ch in ihrer alltäglichen Arbeit. Sie treffen auf Eltern, die digitale Medien in unterschiedlicher Intensität, mit unterschiedlicher Motivation und in unterschiedlichen Situationen ihren teilweise noch sehr jungen Kindern zugänglich machen. Die Eltern nutzen digitale Medien zur Kinderbetreuung, zu einem planbaren Zeitmanagement oder zur Gefühlsregulation in der Familie. Nicht zuletzt schafft die Nutzung dieser Medien kurzfristig Zufriedenheit bei den Eltern und den Kindern. In der Arbeit der erwähnten Organisationen finden oft Gespräche über Mediennutzung mit Eltern aus belasteten Verhältnissen oder mit Eltern aus einer unbekümmerten Medienkultur statt.

In diesem Beitrag stellen die beiden Organisationen die systematisierten Erkenntnisse aus diesen Gesprächen und ihren Beobachtungen vor. Sie skizzieren den Weg von der Beobachtung über das Bilden von Hypothesen bis hin zu einem Produkt, welches die Fachpersonen im Gespräch mit den Familien im Hinblick auf eine altersentsprechende Mediennutzung ihrer Kinder unterstützt.

Samstag, 13. Mai 2023

Gastreferat II von 09.45 bis 10.45 Uhr

FP II Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft digitaler Medien in der frühen Kindheit

Fabio Sticca

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schweiz

Obwohl digitale Medien kein neues Phänomen darstellen, hat die technologische Entwicklung in den letzten Jahrzehnten besonders schnell zugenommen, sodass viele neue Möglichkeiten in allen Lebensbereichen entstanden sind. Auch das Angebot für junge Kinder zeigt nach wie vor einen Aufwärtstrend. Neben den klassischen YouTube-Videos und Smartphone-Apps gibt es zunehmend Geräte, die spezifisch für Kinder entwickelt wurden, weshalb die Nutzung digitaler Medien vielfältiger und (inter-)aktiver wird. Eine jüngere Technologie, welche die Frage nach den Auswirkungen digitaler Medien erneut aufwirft, ist die künstliche Intelligenz. Diese Trends stellen grosse Herausforderungen dar, wenn es darum geht, die Auswirkungen von digitalen Medien auf die frühkindliche Entwicklung zu verstehen und einen sinnvollen Umgang damit zu finden. Basierend auf einer Synopse verschiedener Übersichtsstudien zu den Auswirkungen digitaler Medien auf die frühkindliche Entwicklung werden in diesem Vortrag Überlegungen zum künftigen Umgang mit digitalen Medien innerhalb und ausserhalb der Familie angestellt.

Parallelsession III von 11.00 bis 12.00 Uhr

PW 3.1 #digitalpräsent aufwachsen

Carine Burkhardt Bossi, Karina Iskrzycki, Daniel Labhart, Arlinda Idrizi

Pädagogische Hochschule Thurgau, Schweiz

Die sich rasant entwickelnde digitale Gesellschaft wirkt auch in die Lebenswelten von Kindern und Familien hinein. Kinder erschliessen Wissen und Erfahrungen über Medien und nehmen sich selbst und ihre Umwelt über Medien wahr. In diesem Workshop werden auf der Grundlage mehrerer Stimmen zum Thema «#digitalpräsent aufwachsen» die Begrifflichkeit, die Möglichkeiten und Grenzen sowie die Chancen und Gefahren einer digitalen Umwelt präsentiert und diskutiert. Die Potenziale und die Risiken der Nutzung digitaler Medien in den frühkindlichen Bildungseinrichtungen und in den sozialen Welten der Kleinkinder und Familien werden diskutiert und aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Im Sinne von Hören und Gehörtwerden besteht die Möglichkeit, konkreten Stimmen aus der Praxis zuzuhören und interaktiv die eigene Perspektive zu teilen. Diese Auseinandersetzung soll die Sensibilisierung vorantreiben und für eine geplante Podcast-Serie den Fokus der Themenschwerpunkte schärfen.

PW 3.2 Unblack the App

Gesine Kulcke

Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, Deutschland

Die ideale Nutzung von Apps in der Kita wird beschrieben als eine, die es Kindern ermöglicht, sich über Apps auszudrücken und mit ihnen einzufangen und zu dokumentieren, was sie erleben, um das Erleben mit anderen teilen zu können. Kritisch beschrieben werden dagegen rein kommerziell orientierte Softwareangebote, die monotone, stereotype Inhalte präsentieren. Die Kritik erinnert an die in den 1970er-Jahren aufgekommene Fernsehkritik: an die Angst, dass Kinder durch Medien zu willenlosen Konsumierenden werden und ihre Neugier auf die Welt verlieren.

Verdeckt wird so eine notwendige Auseinandersetzung mit Angeboten, die im Kontext gegenwärtiger Digitalisierungsprozesse hervorgebracht werden. Bestätigt hat sich diese Annahme in Seminaren, die ich im Studiengang «Bildung und Erziehung im Kindesalter» an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg angeboten habe. In den Seminaren haben wir uns mit Schulungen auseinandergesetzt, die das Stuttgarter Jugendamt für die Einführung von Tablets in seinen Einrichtungen entwickelt hatte, aber auch Gespräche mit pädagogischen Fachkräften geführt. Wir haben die vom Jugendamt für die Einrichtungen ausgewählten Apps ausprobiert und diskutiert. Deutlich wurde, dass eine Konzentration auf Regeln für den Umgang mit Tablets erfolgt, aber Fragen danach fehlen, von welchem Verständnis von Lernen Apps strukturiert werden.

Der Workshop setzt hier an, stellt aber nicht die Frage, ob eine bestimmte App einen ungefilterten Zugriff aufs Internet ermöglicht oder zu In-App-Käufen verführt, sondern fragt vielmehr danach, wie die App modelliert ist. Es sollen Kriterien für eine pädagogisch begründete App-Nutzung entwickelt werden, indem einzelne Apps ausprobiert und diskutiert werden.

FP 3.3 Viele Wege führen zum Ziel. Bedingtheiten der frühkindlichen Aneignung der Welt zwischen unmittelbarer Erfahrung und multimedialer Virtualität

Jasmin Zimmer^{1,2}, Klaus Martin Zimmer²

¹ Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, Deutschland, ² Fachschule für Sozialpädagogik, Siegburg, Deutschland

Die Betrachtung der Voraussetzungen für eine gelingende Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung legt den Fokus meist auf die medienpädagogischen Fähigkeiten der Fachkräfte. Wir haben die Blickrichtung umgedreht und sind der Frage nachgegangen, welche Bedingungen der Einsatz digitaler Medien im frühkindlichen Bereich aus der Sicht von pädagogischen Fachkräften erfüllen muss, damit er von ihnen als sinnvoll angesehen werden kann und somit Chancen der Digitalisierung bestmöglich genutzt werden können.

Im Zeitraum von 2017 bis 2020 wurden 18 leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Fachkräften geführt, transkribiert und mittels der Grounded Theory nach Strauss und Corbin, die auch dem theoretischen Sampling zugrunde lag, ausgewertet. Es zeigte sich, dass (1) pädagogische Fachkräfte einen Einsatz digitaler Medien vor allem dann für sinnvoll halten, wenn sie je nach

Lernziel und individuellem Entwicklungsstand des Kindes ein jeweils am besten geeignetes Medium auswählen können, was (2) ein ganzheitliches und vorurteilsfreies Medienverständnis voraussetzt (realweltlich, analog/monomedial, digital/multimedial). (3) Die Fachkräfte fördern dadurch die Kinder nicht nur in ihrer Medien(nutzungs)kompetenz, sondern unterstützen eine umfassende Medienbildung, deren Ziel es ist, eine angemessene Haltung zu den jeweiligen Medien zu entwickeln.

FP 3.4 Informatische Bildung in spezifischen Unterrichtsgrundarrangements des Zyklus 1

Anita Falessi¹, Christine Künzli David², Thomas Senkbeil², Bea Widmer¹

¹Volksschulamt des Kantons Solothurn, Schweiz, ²Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Schweiz

Im vorliegenden Forschungsbeitrag werden Zwischenergebnisse aus einem Projekt präsentiert und diskutiert, das im Rahmen des Impulsprogramms «Digitale Schulwende» des Kantons Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Institut Kindergarten-/Unterstufe der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz umgesetzt wird. Eines der Ziele des Impulsprogramms ist es, das Potenzial und die Möglichkeiten der informatischen Bildung gerade für den Zyklus 1 mit seinen vielfältigen Unterrichtssettings und seiner mehrheitlich transversalen Unterrichtsgestaltung sichtbar zu machen.

Im inter- und transdisziplinär angelegten F&E-Projekt wird zum einen eine Systematik in Form einer Matrix erarbeitet, die es erlaubt, die Förderung im Bereich informatischer Bildung strukturiert auf eine Unterrichtskonzeption für den Zyklus 1 und die damit verbundenen spezifischen Unterrichtsgrundarrangements zu beziehen. Diese Systematik soll es erlauben, Lehrpersonen auf einer übergeordneten Ebene Orientierung und Unterstützung zu bieten und konkrete Unterrichtsideen zu verorten.

Digitalität als Teil der Lebenswelt der Kinder zu verstehen, wirft gerade im Zyklus 1 die Frage auf, in welchem Verhältnis Originalität und Digitalität zueinander stehen und wie sie sich bei der Alltags- und Unterrichtsgestaltung befruchtend aufeinander beziehen lassen. Daher wird zum anderen – basierend auf der erarbeiteten Systematik – in ausgewählten Klassen des Zyklus 1 auf das Unterrichtsgrundarrangement «Gestaltung des Lebens- und Erfahrungsraumes» fokussiert. In der wissenschaftlichen Begleitung wird mit einem ethnografischen Vorgehen untersucht, wie Lehrpersonen des Zyklus 1 die Gestaltung des «Lebens- und Erfahrungsraumes» (beispielsweise Rituale, Routinen, Raum- und Materialgestaltung) auf die Förderung digitaler Kompetenzen im Rahmen informatischer Bildung ausrichten.

Parallelsession IV von 13.00 bis 14.00 Uhr

PW 4.1 Von Werbeshows und Segelschiffen – Ein Praxisworkshop zur Förderung der elterlichen Medienerziehungskompetenz

Jasmin Zimmer

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, Deutschland

Familien haben erheblichen Einfluss auf die Entwicklung kindlicher Mediennutzungsmuster. Zum Erlernen eines gesunden Umgangs mit digitalen Medien und zur Prävention problematischer Bildschirmnutzungsformen wurde das settingbasierte Präventionsprogramm «ECHT DABEI» entwickelt, welches sich an pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder (Kindergarten und Grundschule) richtet. Das Präventionsprogramm wird kontinuierlich evaluiert sowie von den Betriebskrankenkassen zum Teil finanziert.

Im Praxisworkshop erleben die Teilnehmenden nach einem kurzen Überblick über das komplette Programm anhand eines «Elternabends» ausgewählte Bausteine und Methoden, können aber jederzeit auf die Metaebene wechseln, um Inhalte und Methoden zu diskutieren. Beispiele:

- > «Mama, darf ich auch einen TikTok-Account haben?»

Die Teilnehmenden befassen sich anhand von Fallbeispielen mit häufigen Hindernissen für eine stressfreie Medienerziehung in der Familie und damit, wie man diesen begegnen kann.

- > Kritische Medienkompetenz – Kinder als Zielgruppe der Werbung.

Mittels einer gespielten Werbeshow wird den Teilnehmenden unter anderem der Unterschied zwischen kindlichen und Konzerninteressen vermittelt.

Teilnehmende des Workshops benötigen keine Vorkenntnisse und haben die Möglichkeit, sowohl zu lernen, wie sie Eltern Erfahrungen machen lassen können, damit sie Medienrisiken besser verstehen, als auch zu erfahren, wie Eltern dazu gebracht werden können, zu interagieren und sich zu vernetzen, um die Entwicklung der Kinder langfristig bestmöglich zu fördern.

PW 4.2 MIA im Kindergarten

Andrea Kern

Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz

«MIA im Kindergarten» unterstützt Lehrpersonen dabei, die Kompetenzen der Kinder gemäss Lehrplan 21 in den Bereichen «Medien», «Informatik» und «Anwendungskompetenzen» (MIA) im Unterricht zu fördern. Die Box enthält ein praktisches Kartenset zu den Lehrplaninhalten und ein grossformatiges, aufstellbares Klappwimmelbild. Das Wimmelbild bietet mit seinen vielen Szenen und lustigen Details zahlreiche Gesprächsanlässe zu Medien- und Informatikthemen und animiert die Kinder zum genauen Beobachten, Entdecken, Beschreiben und Nachdenken. Auf den zehn MIA-Karten finden die Lehrpersonen Erläuterungen zu den zehn Kompetenzstufen des Moduls «Medien und Informatik» für den Zyklus 1 aus dem Lehrplan 21. Jede Kompetenzstufe ist mit einer passenden Spiel-/Lerngelegenheit illustriert und mit einem QR-Code versehen, der zu einem kurzen Hörbeitrag führt. Auf der frei zugänglichen Website mia-box.ch finden Lehrpersonen zudem Hintergrundinformationen, zahlreiche Umsetzungsideen und weitere hilfreiche Materialien und Ressourcen für jede der zehn Kompetenzstufen.

Aufbau des Workshops:

In diesem Einführungsworkshop lernen die Teilnehmenden «MIA im Kindergarten» und die dazugehörigen Produkte (Kartenset, Wimmelbild und Website) kennen. Sie erhalten zahlreiche kreative Ideen dazu, wie man die Kompetenzen des Lehrplan-21-Moduls «Medien und Informatik» in den Kindergartenalltag integriert und auf spielerische Art und Weise fördern kann. Im Workshop werden einzelne Umsetzungsideen direkt ausprobiert und der Erfahrungsaustausch steht ebenfalls im Zentrum. Der Workshop befähigt die Teilnehmenden, das MIA-Kartenset gezielt und gewinnbringend in ihren Kindergartenalltag zu integrieren.

FP 4.3 Mama, Papa, legt das Handy weg! Elterlicher digitaler Medienkonsum und sozioemotionale Entwicklung von Kindern

Eva Unternährer

Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel, Schweiz

Mobile digitale Geräte sind in den letzten Jahren zu einem essenziellen Teil unseres Lebens und Alltags geworden. Insbesondere unsere Smartphones geben uns Zugang zu Unterhaltung, Informationen und Arbeit sowie zu anderen Personen – immer und überall. Dieser ständige Zugang zu allem und jedem hat viele Vorteile, birgt aber auch gewisse Risiken, zum Beispiel dann, wenn wir so stark in unsere Smartphones vertieft sind, dass wir persönliche soziale Interaktionen mit Familie oder Freundinnen und Freunden vernachlässigen. Dieses Verhalten wird «Phubbing» genannt – übersetzt heisst das, dass wir unser Gegenüber brüskieren, indem wir das Smartphone nutzen, anstatt mit ihr oder ihm zu interagieren. Nicht nur unter Erwachsenen ist Phubbing verbreitet, sondern auch in der Familie, wobei nicht nur Kinder ihre Eltern phubben, sondern auch Eltern ihre Kinder. Aber was passiert mit Kindern, wenn ihre Eltern ständig von ihren digitalen Geräten und Medien abgelenkt sind?

In einer Reihe von Studien untersucht unser Team ebendiese Frage. In zwei unabhängigen Online-Studien (SMARTIES-Projekt: Eltern mit 2- bis 16-jährigen Kindern, SWIPE-Projekt: Eltern mit 0- bis 5-jährigen Kindern) befragen wir Eltern zu ihrem eigenen digitalen Medienkonsum sowie demjenigen ihrer Kinder. Ausserdem erfragen wir Emotions- und Selbstregulationsfähigkeiten der Kinder sowie Verhaltensschwierigkeiten. Zusätzlich führen wir eine experimentelle Studie im Labor durch, in welcher wir Muster in der Eltern-Kind-Interaktion erfassen, wenn die Eltern von einer digitalen oder einer analogen Aktivität abgelenkt werden. Erste Ergebnisse der SMARTIES-Online-Studie ($N = 109$, davon 90% Mütter, 49.5% Mädchen; mittleres Alter Eltern = 39.4 ± 6.5 Jahre, mittleres Alter Kinder = 6.6 ± 3.8 Jahre) deuten darauf hin, dass elterliches Phubbing insbesondere mit internalisierenden Verhaltensschwierigkeiten bei Kindern assoziiert ist. Probleme in der Emotionsregulation könnten dabei mit einer Rolle spielen.

Im Beitrag werden wir aktuellste Erkenntnisse bisheriger und eigener Studien zum Zusammenhang von elterlichem digitalem Medienkonsum und sozioemotionaler Entwicklung von Kindern präsentieren. Ausserdem werden wir die Bedeutung der Ergebnisse für den klinischen Kontext diskutieren.

FP 4.4 Das Potenzial von digitalen Apps für das Dialogische Lesen – Instrumente zur Messung des Wortschatzes und des Geschichtenverständnisses

Silvana Kappeler Suter, Johanna Quiring, Gabriela In-Albon, Fabienne Zehr
Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz

Dialogisches Lesen ist eine Methode der Bilderbuchbetrachtung, die sich besonders für junge Kinder eignet, die sich im Spracherwerb befinden. Kommunikative Beiträge der Kinder sind dabei explizit erwünscht. In zahlreichen Studien konnte bestätigt werden, dass sich das Dialogische Lesen förderlich auf den Spracherwerb auswirkt – nicht zuletzt auf «emergent literacy skills» wie den Wortschatz und das Verständnis der Geschichte.

Bilderbücher für Kinder gibt es nicht nur als gedruckte Bücher (analog), sondern auch als Bilderbuch-Apps (digital). Die Formate unterscheiden sich unter anderem dadurch, dass in Apps oft eingebettete Elemente wie Hotspots, Animationen, Sounds oder gar Aufgaben und Spiele einprogrammiert sind. Sowohl in der Praxis als auch in der Forschung wird kontrovers diskutiert, welche Auswirkungen digitale Apps auf Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren haben. Dieser Frage gehen wir im SNF-Projekt «Das Potential von digitalen Apps für das Dialogische Lesen – PoDiA» nach. Unter anderem wird im Projekt untersucht, welche Auswirkungen digitale Apps im Vergleich zu gedruckten Bilderbüchern auf die «emergent literacy skills» haben.

Im Beitrag wird zunächst ein Überblick über das laufende Projekt gegeben. Im Anschluss daran wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich Apps bezüglich eingebetteter Elemente unterscheiden und welchen Einfluss dies auf das Dialogische Lesen und die Förderung von «emergent literacy skills» haben könnte. Zudem werden Tests zur Erfassung des Wortschatzes und des Geschichtenverständnisses, die für das Projekt entwickelt wurden, vorgestellt und diskutiert.

Parallelsession V von 14.30 bis 15.30 Uhr

PW 5.1 Kind oder Smartphone im Blick?

Fabienne Hartig^{1,2}, Anne-Kristin Cordes¹

¹ Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz, Amberg/München, Deutschland,

² Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland

Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder feinfühlig Bezugspersonen, die ihre Signale wahrnehmen und deuten sowie prompt und angemessen darauf reagieren. Ein Mangel an Blickkontakt und plötzliche Interaktionsabbrüche können den Aufbau stabiler Bindungen negativ beeinflussen (sogenannte Still-Face-Experimente) und damit Folgen für die kindliche Entwicklung nach sich ziehen. Für Interaktionsabbrüche sind heute oft digitale Medien verantwortlich (Technoference). So liefern aktuelle Studien ähnliche Befunde zu negativen Auswirkungen von Interaktionsunterbrechungen durch Smartphone-Nutzung von Bezugspersonen. Da Smartphones unsere Aufmerksamkeit intensiv binden, sind Bezugspersonen während der Nutzung aus Kindersicht anwesend abwesend. Eltern und

pädagogische Fachkräfte stehen vor der Herausforderung, digitale Medien im Alltag mit Kindern bedachtsam zu nutzen, sodass die Interaktion nicht darunter leidet.

Der Workshop hat daher zum Ziel, Bezugspersonen von Kindern für einen achtsamen Umgang mit digitalen Medien zu sensibilisieren und die eigene Nutzung zu reflektieren. Anhand einer Handreichung, die derzeit auf der Grundlage von aktuellen Befunden zum Einfluss des Smartphones auf Kommunikations- und Interaktionsprozesse entwickelt wird, nehmen wir die kindliche Entwicklung in der digitalisierten Welt in den Blick. Es werden Reflexionsimpulse für Bezugspersonen zum eigenen Mediennutzungsverhalten vorgestellt und Empfehlungen für Einrichtungen sowie Unterstützungsmöglichkeiten für Familien im Umgang mit Medien gegeben.

PW 5.2 Digitale Medien in der Kindertageseinrichtung: Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte in Heidelberg

Jeanette Roos, Stephen Frank

Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland

Digitale Medien spielen bereits im Leben der ganz Kleinen eine grosse Rolle. Sie durchdringen den familiären und öffentlichen Alltag und spätestens in der Schule wird die kompetente Nutzung digitaler Kommunikationswege und Medienangebote erwartet. Kindertageseinrichtungen werden dennoch häufig als «Schonraum» gesehen, der für die Kinder ein Gegengewicht zu der mediatisierten Welt bieten soll. In der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften spielt Medienbildung derzeit – wenn überhaupt – nur eine untergeordnete Rolle und die mediale Ausstattung von Kindertageseinrichtungen lässt zu eher zu wünschen übrig.

Um das Engagement der Fachkräfte in diesem Bereich zu unterstützen und notwendige Grundlagen in der sich ständig weiterentwickelnden Medienwelt legen zu können, sind fachspezifische Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte aus der Praxis ein wichtiger Baustein. Aufgabe frühkindlicher Medienbildung ist es, Kinder zu einer reflektierten, ihrem Entwicklungsstand entsprechenden Mediennutzung und einer produktiven wie auch gestalterischen Auseinandersetzung mit digitalen Medien im Kontext der eigenen Lebenswelt anzuregen. Ziel ist die umsichtige Begleitung der Mediennutzung von Kindern, sodass sie einerseits lernen, Potenziale, die digitale Medien bieten, für sich zu nutzen, und andererseits die Fähigkeit erwerben, auch mit negativen medialen Erlebnissen bzw. Risiken umzugehen.

In diesem Workshop soll ein Weiterbildungskonzept für pädagogische Fachkräfte vorgestellt werden, das im Rahmen des EU-Erasmus+-Projektes «DigiChild» an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entwickelt wurde und Ende 2022/Anfang 2023 seinen ersten Probelauf hatte. Weitere Durchgänge finden an Projekt-Partnerhochschulen in Slowenien, Estland und Lettland statt. In der Weiterbildung werden unterschiedliche Haltungen pädagogischer Fachkräfte zum Medieneinsatz in Kindertageseinrichtungen reflektiert, Hintergrundwissen und Erkenntnisse zur digitalen Bildung vermittelt sowie praktische Verwendungsmöglichkeiten im Kita-Alltag erörtert und erste Erfahrungen mit dem Einsatz gesammelt. Die Erfahrungen aus der Pilotphase sollen nun für die Weiterentwicklung eines breiteren Kurskonzeptes genutzt werden. Zudem sollen weitere Kurse angeboten werden. Neben der Vorstellung des

Weiterbildungskonzeptes soll mit den Teilnehmenden des Workshops ein digitales Bildungsangebot durchgeführt und reflektiert werden.

FP 5.3 Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz. Ergebnisse der Studie «MEKiSmini»

Rahel Heeg¹, Magdalene Schmid¹, Annika Butters²

¹Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz, Schweiz, ²Marie Meierhofer Institut für das Kind Zürich, Schweiz

Die Studie «MEKiSmini» gibt erstmals Einblick, wie in Kindertagesstätten in der Schweiz mit dem Thema «Digitale Medien» umgegangen wird. Fachpersonen und Erziehungsberechtigte wurden in quantitativen Befragungen danach gefragt, welche digitale Ausstattung Kitas zurzeit haben, wie digitale Medien in Kindertagesstätten eingesetzt werden und welche Haltungen die Befragten zu digitalen Medien in Kitas haben. Die quantitativen Ergebnisse wurden zusätzlich in Workshops mit Fachpersonen vertieft.

Im Beitrag werden zentrale Ergebnisse der Studie vorgestellt. Die Ergebnisse verdeutlichen die Haltungen von Fachpersonen und von Erziehungsberechtigten zu digitalen Medien in Kitas, die gegenwärtige Ausstattung und den Einsatz von Bildschirmmedien in Kitas. Die Einblicke der Studie «MEKiSmini» in wichtige Fragen zum Themenfeld «Digitale Medien in Kitas» werden in einer anschliessenden Diskussion gemeinsam erörtert.

FP 5.4 Kleine Kinder – grosse Gefühle: Digitale Elternberatung mit der KKG-App

Eva Strehlke, Joscha Kärtner

Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutschland

Eltern haben grossen Einfluss auf die sozial-emotionale Entwicklung ihrer Kinder. Dabei kann der Alltag mit Kindern im Vorschulalter für Eltern sehr herausfordernd sein. Viele sozial-emotionale Themen bieten Anlass für Konflikte. Ungeachtet der Tatsache, dass viele Eltern diesbezüglich Fragen haben, wenden sich nur wenige an psychologische Beratungsservices – insbesondere aufgrund von praktischen Hindernissen und persönlichen Bedenken. Ein vielversprechender Lösungsansatz ist die digitale Beratung. Die von uns entwickelte KKG-Beratungsapp für Eltern zur entwicklungsförderlichen Begleitung beim Erwerb sozial-emotionaler Kompetenzen beinhaltet Informationstexte, Videos, praktische Tipps und die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen. Der Forschungsvortrag soll einen Einblick in Inhalte der App und die Entwicklung des Angebots geben. Darüber hinaus werden Forschungsergebnisse aus der begleitenden Studie präsentiert, die sich damit befasst, wie ein solches Angebote von Eltern wahr- und angenommen wird. Wie nutzen Eltern die verschiedenen Elemente der App und welche Rolle spielt dabei Vertrauen in Wissenschaft und in den vertrauensvollen Umgang mit personenbezogenen Daten? Neben dem Nutzungsverhalten der Eltern werden mithilfe von Fragebögen Informationen zu allgemeinem Vertrauen in die App, elterlichen Sorgen, epistemischem Vertrauen, Privacy und Security sowie allgemeiner Nutzungsfreundlichkeit und -zufriedenheit erhoben. So werden die zentralen Fragen adressiert, welchen Einfluss Vertrauen auf die Nutzung einer solchen Beratungsapp hat und wie praktische Nutzungserfahrungen das Vertrauen in digitale und evidenzbasierte Beratung

beeinflussen. Es wird diskutiert, inwieweit digitale Angebote die Schwelle zu professioneller Beratung senken und eine breitere Zielgruppe erreichen können. So kann ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung und Evaluation zukunftsorientierter digitaler Interventionen für Eltern geleistet werden.
